

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

106 (8.9.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598558)

werden auch angenommen von den Herren F. Bittner in Oberburg, E. Schlotte in Bremen, Haalen Klein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Mosse in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., E. Deube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten ein Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Begehungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annuncien kosten die einspaltige Copypostle oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Der kreisende Berg

hat wieder einmal ein winziges Mäuslein geboren. Die Nachricht der „Daily News“ von der Uebereinkunft zwischen Rußland und der Türkei wegen der Dardanellenfrage begann die Gemüther ernstlich zu beunruhigen, obwohl sie den Stempel der Unwahrscheinlichkeit leuchtend an der Stirn trug. Aber „an jeder Sache ist eine Sache“ — nur daß die Sache die ihr zu Grunde liegende Sache oftmals bis zur Unkenntlichkeit einstellt.

Die Nachricht des Londoner Blattes lautete bekanntlich, daß die Pforte den russischen Kriegsschiffen fortan die Durchfahrt durch die Dardanellen gewährt habe. Bis her ist die Flotte, welche Rußland im Schwarzen Meer hält, eingeschlossen. Die am Mittelmeer beteiligten Staaten hatten von einem direkten Einvernehmen nichts zu fürchten, weil eben jener internationale Vertrag bestand, welcher den russischen Schiffen die Ausfuhr aus dem Schwarzen Meere unmöglich macht. Es darf bei dieser Gelegenheit nicht verschwiegen werden, daß die „Hamb. Nachr.“ — denen bekanntlich direkte Beziehungen zum künftigen Bismarck zugeschrieben werden — einen andern Standpunkt einnehmen. Weil der Berliner Vertrag bezüglich Bulgariens zu Ungunsten Rußlands verlegt sei, könne Rußland sich keinesfalls über die Beschlüsse des Berliner Friedens hinwegsetzen; so meinte das Blatt. In der Meerengen-Convention, welche einen Anhang des Berliner Vertrages bilde, sei nur vom Willen des Sultans die Rede. Eine Willensänderung des Sultans führe einen neuen Zustand herbei. Ein ausdrücklich festgelegtes Auf Rußland würde die andern Signatarmächte berechtigen ebenfalls ihre Kriegsschiffe die Dardanellen passieren zu lassen.

Selbst das Hamburger Blatt muß also zugeben, daß die Defension der Meerengen für russische Kriegsschiffe auch die Defension für die Flotten aller anderen Mächte zur Folge hätte. Da nun aber von einem einseitigen Abkommen zwischen Rußland und der Pforte die Rede war, so wären die andern Mächte in ihren Vertragsrechten einfach verungewaltigt worden. So liegt aber die Sache in Wirklichkeit nicht; sie hat vielmehr einen fast harmlosen Charakter, über welchen eine offizielle Note der türkischen Regierung in der „Agence de Constantinople“ aufklärt. Danach haben in Wirklichkeit zwischen den mehrgenannten beiden Mächten Verhandlungen wegen der Dardanellendurchfuhr stattgefunden, welche aber nur bezweckten, gewissen Mißverständnissen in der neueren Zeit ein für alle Mal

ein Ende zu machen. Frachtschiffe der russischen „Freiwilligenflotte“, die anerkanntermaßen nicht eigentlich als „Kriegsschiffe“ anzusehen sind, sind während des letzten halben Jahres wiederholtlich von der türkischen Wache an der Dardanellendurchfuhr behindert worden, weil sie Soldaten an Bord hatten. Die Freiwilligenflotte versteht den Seedienst zwischen dem europäischen Rußland und dem östlichen Sibirien (Wladiwostok) und führt auf ihren Schiffen häufig Sträflinge und Verbannte, zu deren Bewachung natürlich immer bewaffnete Soldaten an Bord sein müssen. Wegen letzteren Umständen sind sie von den türkischen Behörden angehalten worden. Es ist nun zwischen Rußland und der Pforte vereinbart worden, daß von jetzt ab jedes Mal, wenn Soldaten oder Sträflinge in einem russischen Hafen des Schwarzen Meeres eingeschiffet werden, die russische Botschaft der Pforte davon Mitteilung machen soll, welche alsdann die Passage der Schiffe genehmigen wird. Den nach Rußland zurückkehrenden verabschiedeten Soldaten, welche natürlich unbewaffnet sind, wird die Pforte auf die einfache Erklärung des Schiffes-Commandanten hin freie Passage gestatten. Hieraus ergibt sich, daß die bestehenden Verträge nicht nur keine Verletzung erfahren, sondern daß die gegenwärtige Vereinbarung einfach gewisse Einzelheiten der unsicheren Lage regelt, welche seit vielen Jahren betrefß der zur russischen Freiwilligenflotte gehörigen Schiffe bestand, die, unter Handelsflagge segelnd, nimmehr als Handelsschiffe angesehen werden.

Es scheint, daß die Pforte die Veröffentlichung dieser Abmachungen nur zu dem Zwecke verfügt hat, den beunruhigenden Gerüchten ein Ende zu machen, und man kann ihr dafür dankbar sein, besonders dann, wenn das Abkommen in Wirklichkeit kein weitergehendes ist.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser führt, wenn er preussische Truppen besichtigt, die preussische purpurne Königsflagge, bei Besichtigung nicht-preussischer Theile der Armee die goldfarbige Kaiserflagge. Das letztere wird aber bei den Mandäern in Bayern nicht der Fall sein. Der Kaiser betrachtet sich bei diesen lediglich als Gast des Prinz-Regenten Ludwig, welcher bekanntlich die bairische Königsflagge führt. Prinz Leopold von Bayern, Schwiegerohn des Kaisers Franz Joseph, erhält nach Wiener Meldungen die vierte deutsche Armeespektion nach Graf M. Blumenthals Rücktritt, der wahrscheinlich im Herbst erfolgt.

Im Reichs-Justizamt ist am 1. d. die Vorkommission zur Vorbereitung von Aenderungs-Anträgen zur zweiten Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs unter dem Vorfige des Staats-Secretärs Dr. Bosse wieder zusammengetreten.

Ueber den Stand der Handelsvertragsverhandlungen in München verlaute aus guter italienischer Quelle, daß die Verhandlungen mit Deutschland einen günstigen Verlauf nehmen. Die Langsamkeit der Verhandlungen mit Oesterreich käme daher, daß die österreichischen Bevollmächtigten bemüht seien, die Nachtheile, welche aus dem Scheitern der italienisch-französischen Verhandlungen erwachsen seien, durch Erlangung anderer Vortheile seitens Italiens wett zu machen.

Ueber die Verbreitung der Hand-Apotheken im Deutschen Reich veröffentlicht die „Apotheker-Ztg.“ eine Statistik, aus welcher ersichtlich ist, daß es solcher Apotheken noch 435 gibt. Davon entfallen 140 auf Preußen, 218 auf Bayern, 29 auf das Königreich Sachsen, 1 auf Württemberg, und 20 auf Elsaß-Lothringen. Wie hieraus hervorgeht ist das Hand-Apothekewesen in Bayern am kräftigsten entwickelt. In Elsaß-Lothringen hatten sich im Laufe der Zeit so große Mängel im Hand-Apothekewesen gezeigt, daß dieselb ein mit dem 1. Juli d. in Kraft getretenes Gesetz erlassen wurde, welches die Mißstände beseitigen dürfte. In Bayern sind die Klagen über die Hand-Apotheken nicht weniger häufig. Die bairischen Apotheker beabsichtigen denn auch, an ihre Regierung die Bitte um eine Regelung des Hand-Apothekewesens zu richten.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird gemeldet: Man glaubt, daß in Schwarzenau wichtige Verhandlungen stattfinden und daß hierbei die beiden Monarchen mit König Humbert, der den Ministerpräsidenten Rudini nach dem königlichen Sommerfize Monza berief, in Fühlung stehen.

Balkanstaaten. Ziemlich überraschend hat in der Türkei ein vollkommener Ministerwechsel stattgefunden. Man ist versucht ihn als Folge des wachsenden russischen Einflusses zu betrachten.

Zwischen Serbien und Bulgarien herrscht seit einiger Zeit wieder eine bedenkliche Spannung, die ihren Ausdruck in serbischen Truppenzusammenschüngen an der Grenze, angeblich zu Übungszwecken, fand. Inzwischen hat die serbische Regierung allerdings einige beruhigende Erklärungen abgegeben, da aber die Truppen nicht entfernt wurden, sind auch bulgarischerseits einige Regimenter an die Grenze geschickt worden. Darauf hin erst traf die Nachricht ein, daß die serbischen Truppen von der Grenze im Abmarck begriffen seien.

Um's Glück!

Roman von Georg Böder. (Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Zhr wißt ja,“ fuhr Pilzpepper fort, „die kahlen Felsen, da hat man nix über sich mehr als wie den Himmel und tief unten in der Schlucht den Bach. Hih, wer da himunterfiel, braucht' auch kein Vater, unier mehr zu beten, wie sie der Herr Pfarrer so gern zur Stra' ansieht nach der Beid'.“ Und hier Bäuerin, Steinpilze, — da schaut's, gelt? — ja, das gab' eine Schwammfupp' für morgen — nit gerechnet hat's die ganze Zeit, da sind die Pilz' rar — sind eine Seltenheit ringsum im Gebirg. — Nur, was schafft's, — kauft dem armen Pilzpepper! was ab.“

Dabei zwinkerte er gar listig mit seinen Schweins-äugeln und schnit' mit seinen verdorrten und ver- hitzelten Zügen solche wunderlichen Grimassen, daß die Bäuerin wider Willen auflachen mußte. „Seid ein unauisföhlicher Mensch,“ brumnte sie, in die Tasche greifend und ein wenig mit den darin befindlichen Münzen klirrend. „Brauch heut nix, ver- lauft's anderswo, da habt Zhr was auf den Weg.“ „Tausendmal vergelt's Gott!“ lachte der Zahnlose und steckte den erhaltenen Silberzwanziger behufsam in

ein Lederbeutelchen, das sorgsam mit Bindfaden um- wickelt war.

Die Bäuerin guckte schon wieder den anderen Weg entlang. — „Wo der Wicht nur bleibt, 's ist nun aus der Haut zu fahren, jetzt grad', wo man ihn so nöthig braucht,“ ichalt sie ungeduldig.

Der Pilzpepper horchte auf. — „Habt's nit nöthig, Bäuerin, das Ausderhautfahr'n, wenn man s'on Ge- schäft macht, wie Zhr,“ lachte er wieder. „Sag's ja, wo Bagen sind, fliegen Bagen zu, — jetzt wieder so, — das fleckt, hih, hab' so grausig viel Geld noch gar nit zusammen gesehn und bin ein alter Junggefell ge- worden. Hih, wann ich ein Madel wißt' mit so vie' Geld, meiner Treu, ich thät's vom Fleck wegheiraten, obzshon ich den G'hstand abgeschworen hab'!“

„Bist ein whlser Nar!“ fuhr ihn die Bäuerin an, die mißtraulich auf seine Worte gehört hatte. „Was schwätzt denn da für dummes Zeug, bist wohl oben in der Waldschän' gewesen und hast wieder überviel getrunken, — richt' überhaupt wieder vorlaut nach Schläp's, ichän' Dich, alter, verlotterter Lumpes!“ Aber der Pilzpepper grinste mit dem ganzen Ge- sichte, als ob ihm wunderwas für eine Schmeichelrede von der Bäuerin gesagt worden wäre. — „Hih, hih, kann mir's schon denken,“ sicherte er. „Will's nit

sagen, die Bäurin, aber ich hab' ein paar feine Ohren, sind nit unsonst doppelt so lang, wie die von anderen Mannsen. Aber unbesorgt, wann Zhr's nit runge- schwätzt haben wollt, — ich bin still, hab's ja auch nur durch Zufall erhört.“

„Ja, was denn, was red's eigentlich, Du Dalket,“ herrschte ihn die Bäuerin an. „Pack Dein'n Kram auf und mach', daß Du weiter kommst.“ — „Sagt, Bäuerin, was seid dena so herb zu einem armen Junggefelle?“ meinte der Pilzpepper demüthig. „Wollt' ja nur Glück wünschen. — Ja, ja, so geht's, die Welt, die ist groß und jetzt werden's die Bauern schon begreifen, daß hinter'm Berg auch noch Leute wohnen. Ich hab's geseh'n, als ich noch jung war, da bin ich gemandert bald dahin, bald dorthin, war drunten weithin in Welschland, — wenn man's in der Schän' erzählt, heißen's Einen Lügenbeutel. Wenn's nun aber erst pfeift und hergedampft kommt durch Guren Wald, hernach —“

Dabei machte er mit Händen und Füßen zugleich rollende Bewegungen.

Die Bäuerin lachte laut auf. — „Sch glaub' gar, Du willst Dich auf Deine alten Tag' auf's Reiten verlegen,“ meinte sie. „Was ist denn das für ein gepfäpzig Zeug's?“ „Die Eisenbahn,“ begehrte nun gekränkt der Pilz-

* Aus Venedig wird gemeldet, Fräulein Helene Bacarescu ist nach Mailand abgereist, soll jedoch in einiger Zeit zurückkehren. Königin Elisabeth von Rumänien soll den Abschied apathisch ertragen haben. König Karl wurde am Sonntag in Venedig erwartet.

* Die Nachricht von der Ermordung Stambulows, des bulgarischen Ministerpräsidenten, ist nunmehr als grundlos bezeichnet worden.

* **Italien** Wie die deutschen und österreichischen Blätter, so äußert auch die Presse Italiens ihre lebhafteste Befriedigung über die Schwarzener Kaiserbegegnung. Die römischen Zeitungen haben den friedlichen Charakter der Begegnung hervor; sie betonen, daß der Dreibund durch seine Stärke den Frieden bewahre. Einige Blätter wollen wissen, der Ministerpräsident Rudini sei eigens nach Monza zu König Humbert gereist, um die durch die Kaiserbegegnung geschaffene Situation zu besprechen.

* Die regierungsfreundlichen Blätter fahren fort, die Unmöglichkeit zu betonen, daß besonders in Folge der internationalen Lage einzig und allein mit Ersparungen das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen sei. Die „Perseveranza“ hebt hervor, die Regierung sei bis an die äußerste Grenze der Ersparungen gelangt und müsse jetzt unbedingt zu neuen Steuern greifen. (Damit würde aber das Ministerium di Rudini seinem Programm ungetreu.)

* **Portugal.** Die Einfuhr von ausländischem Getreide nach Portugal ist am Freitag verboten worden. Das Verbot wird damit begründet, daß die heimische Landwirtschaft gegen die auswärtige Concurrenz geschützt werden müsse.

* **Frankreich.** Der Marine-Präsident in Cherbourg hat Befehl gegeben, daß dem in Cherbourg ankommenden russischen Kriegsschiff „Admiral Machinow“ die nöthigen Kohlen unentgeltlich geliefert werden.

* In Frankreich scheint anlässlich der großen Feldübungen die Spionenfurcht wieder in voller Blüthe zu stehen. Von verschiedenen Seiten werden Verhaftungen angeblicher Spione gemeldet. Man stellt die thörichte Behauptung auf, daß sich bei den großen Feldübungen nicht weniger als sieben deutsche Officiere befinden, die den Übungen in Verkleidungen folgen.

* **Amerika.** Die chilenische Congressregierung ist bislang nur von Bolivi: anerkannt worden. Wie jedoch in Washington verlautet, wird der nordamerikanischen Gesandte in Santiago mit der provisorischen Regierung sofort die amtlichen Beziehungen aufnehmen. Eben so würden die Vertreter Chiles in Washington von dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten sofort anerkannt werden. — Ueber Balmacedas Schicksal sind noch immer keine bestimmten Nachrichten eingelaufen.

* **Afrika.** Trotz der Proteste der europäischen Vertreter in Peking, und ungeachtet der Anstrengungen der chinesischen Regierung zur Unterdrückung der feindseligen Bewegung gegen hier weilende Fremde, dauert dieselbe dennoch fort. Neue Unruhen sind in Zitshang ausgebrochen. Der Pöbel steckte den englischen und anderen Kaufleuten gehörende Wohnhäuser sammt deren Waarenlager in Brand, wodurch dieselben zerstört wurden.

Locales und Provinzielles.

* **Esleth,** 8. Septbr. Auf heute Nachmittag 6 Uhr ist nach Hufede's Hotel abermals eine Versammlung derjenigen Herren Rheber berufen, die wegen

Jepperl eifrig auf. „Ja, gelt, da staunt's, — der Bilzjepperl ist nit so dumm, als wie er verschrien wird, das ist ein gut Geschäft, das Ihr mit dem Alieser zusammen gemacht habt, — und Ihr seid auch die Frau dazu, Ihr laßt Euch von dem Alieser nit über's Ohr hauen, — denn der Alieser hat keinen guten Kornschnopf, aber saustich hat er's hinter den Ohren.“

Die Bäuerin horchte auf einmal scharf auf. Bisher hatte sie dem alten Lotter nur mit überdrüssiger Miene, wie Jemand, der gern einen Lästigen los werden möchte und nicht kann, zugehört; nun aber trat sie einen Schritt näher an ihn heran.

„Das hat Dir der Alieser gesagt?“ frug sie.
„Wird sich hüten, gehört hab' ich's,“ lachte der Bilzjepperl. „Euren Mann habt Ihr doch 'nausg'eschickt, — er und der Alieser waren selbänder im Wald. Ich hab' sie kommen sehen, — jetzt kann ich's Euch ja sagen, — Ihr seid nit halb so böse wie Euer Mann, ich hab' da Bilz' gegraben in der Erd' auf Euren Grund und Boden und wollt' mich nit erwischen lass'n von Euren Mann, — er hat mir schon einmal darnn ein'n Knüttel zwischen die Füß' geworfen, Ihr wißt selbigs Mal —“

„Ja, ja, weiter,“ fuhr ihn die Bäuerin wüßbegierig an. „Was haben die Beiden miteinander gehabt?“

„Ich hab' mich geduckt und sie haben mich nit be-

erschlagen der Einkommen von im Jahre 1890 erworbenen Schiffen zu reclamiren beabsichtigen.

* Am Sonnabend Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde in nördlicher Richtung ein mächtiger Feuerschein beobachtet. Wie nun verlautet, sollen in Blexen mehrere Häuser abgebrannt sein.

* Der Erweiterungsbau unserer Navigationschule ist bereits in Angriff genommen worden und werden sämtliche Arbeiten und Lieferungen von hiesigen Geschäftleuten ausgeführt.

* Unser diesjähriger Kramernmarkt scheint von Schaubuden und Caroussells gut besetzt zu werden. Wegen Platzmangel auf den sog. Neunjüch haben mehrere Budenbesitzer Plätze in der Peterstraße und am Ritterswege auf der Weide des Herrn G. Abel gepachtet.

* Ueber den Ertrag des Roggenbrodes erhält das „B. T.“ nachstehende Zuschrift aus Berlin: Da wir allem Anscheine nach einer Zeit entgegengehen, in welcher dem Weizenbrod ein größerer Antheil als bisher an der Ernährung unseres Volkes zufallen soll, so ist die Frage wohl angezeigt: Welche Art Weizenbrod ist die nahrhafteste und gesündeste, aber auch am meisten sättigende? Sollte der an Roggenbrod gewöhnte Mensch mit dem üblichen Weizbrod seinen Hunger stillen, so wäre diese Ernährung höchst kostspielig, selbst wenn der Preis noch bedeutend niedriger wäre als jetzt. Dasjenige Brod aber, welches die genannten drei Erfordernisse untreulich in sich vereinigt, ist das Weizenschrotbrod, zu dessen allgemeiner Einführung man unter den jetzigen Umständen dem Volke nur Glück wünschen könnte. Es ist gesünder und leichter verdaulich, was von den meisten Ärzten, die es mit Vorliebe magenleidenden Personen verordnen, bestätigt werden kann. Wegen seines Reichthums an knochenbildenden Bestandtheilen eignet es sich vorzüglich zur Ernährung der im Wachsthum befindlichen Jugend. Es ist nahrhafter und sättigender, dies können die Vegetarianer beweisen, welche ohne dieses wichtigste Nahrungsmittel kaum ihre Pflanzenkost durchführen könnten. Der Preis ist schon jetzt billiger als der des gewöhnlichen Weizbrodes, wenn man den ungläublich höheren Nährwerth und die dadurch erreichte nachhaltigere Sättigung in Betracht zieht. Es würde aber bei allgemeiner Concurrenz sicher noch im Preise fallen. Man kann nach allen diesem also nur wünschen, daß das Weizenschrotbrod recht bald ein Volksnahrungsmittel werde. Auch das Roggenschrotbrod ist für kräftige Magen dem gewöhnlichen Roggenbrod sehr vorzuziehen.

* Die Aufhebung des Schweineinfuhrverbots ist als ein erster Schritt der Reichsregierung, die Theuerung in Lande erträglicher machen zu helfen, von allen Seiten freudig begrüßt worden. Die Maßregel, welche etwas überraschend gekommen ist, wird ohne Zweifel bald ihre guten Wirkungen äußern. Aus der Freude, mit der dieselbe von der überwiegenden Mehrzahl des Volkes begrüßt wird, wird man in leitenden Kreisen hoffentlich Anlaß nehmen zu weiteren Schritten, welche geeignet sind, die Volksernährung zu verbessern und zu verbilligen. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnen im Namen des Reiches, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes, wie folgt: Art. 1. Die Verordnung betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs, vom 6. März 1883 (Reichsgesetzblatt S. 31), tritt für lebende Schweine, sowie für solche Erzeugnisse außer Kraft, welche mit einer

amtlichen Bescheinigung darüber versehen, daß das Fleisch im Ursprungslande nach Maßgabe der daselbst geltenden Vorschriften untersucht und frei von gesundheitschädlichen Eigenschaften befunden worden ist. — Art. 2. Der Reichskanzler ist ermächtigt, zur Controle der Bescheinigung des aus Amerika eingeführten Schweinefleisches geeignete Anordnungen zu treffen. — Art. 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. — Urkundlich unter unserer höchstseigenhändigen Unterschrift und beigedruckten kaiserlichen Inseigel. Gegeben Schloß Schwarzensee, den 3. Sept. 1891. L. S. Wilhelm. v. Caprivi.“

* Für den Obstmarkt in Berlin, 29. September bis 1. October, wird soeben die Marktordnung festgestellt. Nach derselben ist die Beschickung Jedem freigestellt, welcher von seinem Tafelobst mindestens 25 kg (von Wirtschaftsobst entsprechend mehr) zum Verkauf anbietet. Bequem und billig und ohne jedes Risiko wird die Einrichtung für die Verkäufer von Obst dadurch, daß sie nicht selbst zum Markte zu reisen und auch nicht das ganze verkaufbare Obst hinzuschicken brauchen. Sondern sie liefern von jeder Sorte nur eine kleine Probe hin mit einem Begleitschein, in dem sie den Namen, die verkaufbare Menge und den verlangten Preis für die Sorte angeben und das Marktcomité mit dem Verkauf beauftragen. Verluste an Obst und Preisrücklagen werden auf diese Weise sehr glücklich vermieden, da der Verkäufer sein Obst in Händen behält, bis der Verkauf abgeschlossen ist. Die Veranstaltung des Obstmarktes ist lediglich zur Hebung des deutschen Obstbaues und zur Verbesserung der Obsthandelsverhältnisse auf Veranlassung des deutschen Pomologen-Vereins von Märktischen Obstbauvereine veranstaltet. Es ist deßhalb selbstverständlich, daß nur deutsches Obst die Vortheile des Obstmarktes genießen darf. Die Marktordnung und das Formular zum Begleitschein für die Obstproben verwendet der Geschäftsführer des Obstmarktes, Obergärtner G. Jung, Berlin NW. 21, Spenerstr. 47.

* **Dvelgöme,** 3. Septbr. Der heute hier abgehaltene Pferdemarkt hat wiederum seinen alten Reiz bewahrt. Schon am Montag und Dienstag wurde viel ar. Händler geliefert, und ging zu theilweise hohen Preise in andere Hände über. Es waren aufgetrieben ca. 1350 alte Pferde, 900 Entersfüllen und 700 Saugfüllen. Rechen wir hinzu, was auf den Straßen verkauft wurde, also den Marktplatz nicht erreichte, so wird sich die Gesamtsumme auf 3500 bis 4000 Stück stellen. Der Handel war mittelmäßig, geringere Waare nicht hoch im Preise, beste Waare ging zu theilweise recht hohen Preisen um, wurden doch Entersfüllen bis 900 Mk. und darüber bezahlt; Saugfüllen bis über 700 Mk. Wünschenswerth wäre, daß die demnächst in Aussicht genommene directe Bahnverbindung Brate-Döbenburg auch den Marktplatz Dvelgöme berührte. Solches würde zur Hebung der Märkte sicherlich beitragen und fremden Händlern und Käufern zur großen Erleichterung dienen.

* **Kodenkirchen,** 6. September. In der Sitzung des Gemeinderaths von Kodenkirchen wurde am 4. d. M. zum Rector der dortigen Bürgerschule Herr Zweg, bisheriger dirigirender Lehrer an der Töchterchule zu Bismar gewählt. Demselben geht der Ruf eines sehr tüchtigen Lehrers und Erziehers voraus.

* **Gruppenfähren,** 4. Septbr. Während des in vergangener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr stattgehabten Gewitters schlug der Blitz in das Haus des

Der Bilzjepperl aber nahm behutsam die Kiepe wieder auf den Rücken, dann humpelte er durch den Thorbogen in das Gehöft.

Wie er den Hof durchschritt, spähte er mit seinen listigen Schweinsäuglein überall umher. Da fiel sein jugendlicher Blick auf Heini, der eben aus dem Pferdestall trat und mit schaffensgerötheten Wangen um sich schaute.

„Heini, he, — Jungbauer!“ rief der Bilzjepperl mit gedämpfter Stimme. Eifertig und dabei doch verstoßen winkte er dem Burschen zu.

Dieser kam stutzig näher. — „Nun, was ist mit Dir, was schaffst denn?“ frug er, den Bilzjepperl groß anschauend.

„Hab' Euch was auszurichten,“ wisperte dieser. „Ihr wißt ja, — von der hübschen, schlanken Dirn' draußen im Wald.“

Heini wurde roth im Gesicht.

„Von der schlanken Dirn' draußen im Wald?“ verfezte er stutzig, denn er konnte sich nicht gut denken, daß die Broni den alten und seiner Schwaghastigkeit wegen weit und breit verufenen Haufrirer, der ohnedies nur gar unregelmäßig in das Dorf kam, da er über den ganzen Gebirgsrücken streifte, zum Vermittler hatte annehmen können.

Röters Diedr. Müller zu Hohenböfen und ächerte daselbe vollständig ein. Die Bewohner vermochten das Vieh zu retten, während das Eingut, das bei der Handwerker-Gesellschaft versichert ist, sämmtlich verbrannte. Auch einige Hüner kamen in den Flammen um. Das Gebäude stand zu 4500 Mark in der Brandasse.

Oldenburg, 5. September. Gestern ist im Kirchenrath die definitive Platzfrage des Evangelischen Krankenhauses entschieden worden. Das Evangelische Krankenhaus wird an der Marienstraße gebaut werden. Im nächsten Jahre kann schon mit dem Bau begonnen werden. Der Vorsitzende des Kirchenraths machte sodann noch die erfreuliche Mittheilung, daß ein Angekommener dem Krankenhaus 6000 Mk. geschenkt habe, die Zinsen des Capitals sollen zu 6 Freireichen verwendet werden. Wenn dies Geld nicht reicht, kann auch das Capital nach und nach verbraucht werden. Es ist das ein schöner Anfang.

Oldenburg, 7. Sept. Unsere Infanterie wird von heute an ziemlich häufig die Quartiere wechseln. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon werden heute in Ahum, am 8. und 9. in Verden, am 10. in Böhme, am 11. in Kirchboitzen, am 12. und 13. der Stab in Fallinghofel, das 1. Bataillon in Fischendorf Quartiere beziehen. Das 2. Bataillon wechselt die Quartiere in folgender Weise: am 7. d. M. Embfen, am 8. und 9. Verden, am 10. Großhählingen, am 11. Hollige, am 12. und 13. Fallinghofel. Das 3. Bataillon bezieht heute Quartiere in Arbergen, um zu wechseln am 8. und 9. in Langweel, 10. im Bivouac, am 11. in Borwaldsrode, am 12. und 13. in Honerdingen. Vom 14. zum 15. und vom 15. zum 16. September wird das ganze Regiment im Bivouac liegen. Am 17. Sept. kehrt es zurück. (D. 3.)

Oldenburg, 1. Septbr. Viehschlag ist die Ansicht verbreitet, man dürfe fremdes Federvieh tödten, wenn man es auf seinen Grundstücken antreffe. Das ist indessen nach der heutigen Schöffengerichtsverhandlung nicht der Fall. A. in Garrel hatte eine dem Th. gehörende Ente erschossen. Ferner hatte er nach Anbringung von Warnungstafeln vergiftete Gerste gefüttert. In Folge dessen fünf Hüner der Wittve B. starben. Dieserhalb stand er wegen Sachbeschädigung unter Anklage. Zu seiner Verteidigung führte er aus: „Das in Frage stehende Grundstück liegt etwa 30 Minuten von meiner Wohnung entfernt und besteht theils aus einer Rieselwiese, theils aus Ackerland. In Garrel werden nun viele gleichfarbige (dunkelfarbige) Enten hauptsächlich zu Jagdzwecken gehalten. Dieselben fliegen frei umher und sammeln sich natürlich, wo Wasser ist. Mir süßen dieselben alljährlich großen Schaden zu, da sie das Gras niedertreten. Komme ich zu der Wiese, so treffe ich gewöhnlich keine Enten, treffe ich aber solche, so fliegen sie nach allen Seiten aus einander; sicher will sich dann Niemand als Eigenthümer bekennen. So glaube ich denn Selbsthilfe anwenden zu dürfen und habe eine niedergeschossen.“ Das Giftfäden stellte der Angeklagte in Abrede, doch sprach die Beweisaufnahme gegen ihn. Er wurde wegen des Tödtens der Ente zu 3 Mk. und wegen des Giftfäden zu 6 Mk. Strafe verurtheilt; außerdem hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Es wäre nun gewiß für manche Landwirthe höchst interessant, wenn ein Jurist darlegen wollte, wie man seine Felder vor Schaden durch Federvieh schützen kann. (L. W.)

Vermischtes.

— Unter „falscher Flagge“ segelte ein Seemann, welcher sich den Namen „Göbe“ beilegte und die schmucke Uniform eines Bootsmannes vom Norddeutschen Lloyd trug, in Berlin. Er ließ es sich angelegen sein, auf dem Bahnhofe zu Charlottenburg das Eintreffen von Auswanderern abzuwarten, denen gegenüber er sich als Angestellter des Lloyd zu erkennen gab und sich zugleich anheischig machte, die Eisenbahnfahrkarten nach Bremerhaven für sie zu lösen und ihnen auch als Führer zu dienen. Seine Opfer wurden dann nach Spandau verschleppt, wo ihnen der vorgebliche Göbe statt der erwarteten Fahrkarten nur solche zur Rückfahrt nach Charlottenburg einhändigte, während er die ihm anvertrauten Summen für sich behielt und erst dann von Spandau wieder nach Charlottenburg sich begab, wenn die betrogenen Auswanderer bereits nach Bremerhaven abgedampft waren. Drei der auf solche Weise Betrogenen erstatteten bei der Polizeibehörde Anzeige, und man verlegte sich des Gauners zu bemächtigen. Vor einiger Zeit wurde nun ein früherer Machinist des Norddeutschen Lloyd Namens Friedrich Lubosch wegen eines in Deutschland begangenen Verbrechens — er sollte verurtheilt haben, seine Geliebte zu erschließen — verfolgt und machte bei seiner bevorstehenden Festnahme einen Selbstmordversuch, indem er in das Wasser sprang. In einer noch nicht aufgeklärten Weise wurde er aus der See gerettet und entkam. Vor noch nicht langer Zeit nun traf, wie die „Post. Ztg.“ meldet, aus Buenos Ayres ein Brief bei der Charlottenburger Criminalpolizei ein, welcher von der Hand des Friedrich Lubosch herrührte, und in welchem er versicherte, nicht eher nach Deutschland zurückkehren zu wollen, als bis seine Strafthat verjährt sei. Am letzten Freitag nun gelang es, in Charlottenburg des Schwindlers habhaft zu werden, welcher den Auswanderern ihr Geld unter den bezeichneten Vorspiegelungen abgelockt hatte. Bei dieser Gelegenheit ergab sich die überraschende Thatsache, daß der vermeintliche Göbe und der vielgesuchte Lubosch ein und dieselbe Person ist. Er ist in Untersuchungshaft abgeführt worden.

— (Zum Spandauer Raubmord.) Es ist nunmehr festgestellt worden, daß Wegel weit über 3000 M. baares Geld geraubt hat; man nimmt an, daß die Summe sich auf etwa 5000 M. belaufe. Bei der Frau Hirschfeld laufen zahlreiche Briefe von Schwindlern ein, welche es darauf absehen, unter Vorspiegelung falscher Thatsachen der schwergeprüften Frau Geld abzuschwindeln, indem man ihr verspricht, den Aufenthalt des Mörders nachzuweisen. Gestern ging aus Zürich von einem gewissen Grüze ein Brief ein, der die Worte enthält: „Aber mit der Hilfe Gottes kann ich doch etwas sagen; aber das kostet Geld.“ Gestern lief bei der Polizeibehörde in Spandau aus Krumhübel i. Schl. eine Karte des Inhalts ein: „Besten Gruß Ihr klugen Leute, Wegel war heute auf der Koppe, hatte Forellen gegessen.“ Von großer Wichtigkeit ist, daß das Signalement Wegels ziemlich genau auf den bisher noch nicht ermittelten muthmaßlichen Mörder der im vergangenen Jahre ermordeten Postkassiererin Wende paßt.

— Essen, 4. Septbr. Ein furchtbarer Orkan hat gestern Nacht die Gemeinde Altfendorf und insbesondere die Krupp'sche Arbeitercolonie Kronenberg heimgesucht. In der Section M. und J. wurden fast sämmtliche Häuser abgedeckt. An verschiedenen Gebäuden sind

die Fenster eingedrückt, Thüren ausgehoben und zerstört und Theile des Mauerwerks umgerissen worden. Eine Regalbahn fand man mehre Meter fortgeschleudert vor. Schwere Eichbäume sind entwurzelt und eine große Anzahl Obstbäume abgeknickt worden. Der Schaden ist für die Gemeinde ein ganz enormer. Ueberall sieht man betäubte Menschen an den Trümmern ihres Eigenthums stehen.

— Mannheim, 6. Septbr. Heute früh entgleisten bei dem Neckarau-Nebergang die Locomotive und 7 Wagen eines von Heidelberg kommenden Güterzuges. Ein Bremser wurde schwer verletzt; der materielle Schaden ist ziemlich erheblich.

— (Kartoffelkrieg in R. u. S.) Der „Geraer Ztg.“ wird von der altenburgisch-sächsischen Grenze als wohlverbürgt gemeldet: Auf behördliche Requisition unternahm am vorigen Sonnabend in der Nähe von Schönheide herzog. altenburgische und sgl. sächsische Gendarmen einen gemeinschaftlichen Streifzug, um die Urheber der in den dortigen Fluren in bedeutendem Umfange ausgeführten Kartoffeldiebstähle abzufassen. In der That trafen sie etwa 20 solcher Diebe mitten in der Arbeit an. Diese ließen sich aber keineswegs in ihrem Kartoffelgraben stören, und eröffneten auf die Güter des Gesetzes, als sie ihnen näher auf den Leib rückten, ein starkes Feuer, wobei einem Gensdarmen eine Kugel um die Ohren pffiff. Da die Expedenten durch schleunige Flucht ins Holz entamen, soll die Expedition mit verstärkten Kräften wiederholt werden.

— Helsingborg, 3. Septbr. Unter großen Festlichkeiten und im Beisein des Königs Oscar, der mittelst seines Schiffes „Drott“ von Sophienruh hier eintraf, wurde gestern der neue großartige Hafen von Helsingborg eingeweiht. Das zum Hafenbau einbezogene Areal beträgt etwa 10 Hektar und die Granitmaole hat eine Länge von 2800 Fuß. Die Tiefe beträgt 24 Fuß, auf welche auch der alte Hafen und Einlauf gebracht werden sollen. Nach einer kurzen Rede, in welcher der König auf die Wichtigkeit des Hafens hinwies, öffnete er mittelst eines einfachen Mechanismus die beiden Schleusen, worauf sich das Wasser brausend in das neue Bassin ergoß. Stadt und Hafen sind festlich geschmückt. Die Stadt gab den beim Hafenbau betheiligten Arbeitern eine solenne Festmahlszeit.

— Mailand, 6. Septbr. In einer in der Arena abgehaltenen Versammlung, an welcher 4000 Arbeiter theilnahmen, wurde beschlossen, den Ausstand fortzusetzen. Der Anarchist Conetta wurde wegen Aufreizung zum Blutvergießen verhaftet.

Neueste Nachrichten.

* Bremerhaven, 6. Septbr. Der Dampfer „Amel“ mit der Spitzbergen-Expedition an Bord ist am 6. Septbr. 4 Uhr Nachmittags auf der Weser angekommen.

* Newyork, 6. Septbr. Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Valparaiso haben die Truppen der Congreppartei die Städte Coquimbo und Serena eingenommen. Ruhestörungen haben bei Besetzung dieser Städte nicht stattgefunden.

* Goepfrich, 6. Septbr. Nachts. Die beiden Kaiser, der König von Sachsen und Prinz Georg von Sachsen trafen mit ihrem Gefolge bereits früh um 8 Uhr auf dem Manöverfelde ein. Kaiser Wilhelm verfolgte längere Zeit gemeinsam mit dem Erzherzog Albrecht den Verlauf des Kampfes. Um 12 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen.

„Nun freilich, von der blühsauberen Dirn, — der Gret vom Mieser,“ verlegte der Bilzsepperl wieder. Eine lebhafteste Enttäuschung prägte sich in Heini's Gesichtszügen aus. „So, so, von der?“ sagte er verächtlich. „Wüßt' nit, was die mir ausrichten lassen könnt.“ Jetzt ging ein verstoßenes Richern nun die well herabhängenden Lippen des Alten. — „Was wettet Ihr, Zungbauer, die Gret weiß es, — ich soll' Euch sagen, meint' sie, daß sie gar viel wüßt' und ob Ihr schon nachgeschaut hättet nach Eurem Schießzeug.“ Jetzt wurde der Burfche bleich im Gesicht. Gleich nach seiner Aussprache mit Mieser und dessen Tochter hatte er eines Tages den Wald durchstreift, in einer hohlen Eiche hatte er schon Jahr und Tag den sicheren, nie fehlenden Stutzen, den man abschrauben und unter dem Wams tragen konnte, verborgen gehabt. Da er nun aber der Broni heilig geschworen hatte, nimmer zu wildern, so hatte er das Gewehr heimholen wollen, dasselbe aber nicht mehr an dem versteckten Orte vorgefunden. Er glaubte nicht anders, als daß es ihm von einem anderen Wilderer gestohlen worden war; jetzt entnahm er nun der Mittheilung des Bilzsepperl mit einem Male, daß die Gret die Hand im Spiele gehabt hatte, — was ging dieser sein Schießzeug an? — Er stampfte leicht mit dem Fuße auf den Boden

und Unmuth verdüsterte sein frisch geröthetes Gesicht. — „Kommst Du heut' wieder 'nauf in die Waldschent?“ frug er den Bilzsepperl.

Dieser schüttelte den Kopf. „Vor'm Fest nimmer,“ versetzte er. „Nach' jezt in die Kreisstadt und morgen will ich mir's auch 'mal gut sein lass'n, — hihi, — hab's lauer verdient, — Ihr wißt's ja ist ein lauer Brod, Kräutlersbrod.“

„Ha, sonst hätt's ihr's sagen können, daß —“ „Laßt mich nur erst ausreden, Zungbauer, bin ja noch gar nit fertig mit meiner Botschaft,“ unterbrach ihn der Bilzsepperl eifrig. „Sie hat noch mehr gesagt. Einen schönen Gruß sou' ich Euch ausrichten von dem bildsauberen Weibsen — und sie thät sich schön freuen auf den Kirchweiltanz mit Euch. Ihr thätet's ja wissen, wie's vorig' Jahr gewesen war', nun, und beim Rehr- aus thät sie's Euch sagen, wo das Schießzeug liegt. — Es thät Euch viel d'ran liegen, meint sie, und Ihr wüßtet ja schon, warum und Ihr mödget ja sein pünktlich zum Tanz kommen.“

Ein verächtliches Lächeln umspielte die Lippen Heini's, er rechte und streckte trocken seine schlanken, sehnigen Glieder.

„Bah, sie will drohen,“ murmelte er mehr zu sich gewendet vor sich hin. „Möcht' mich am End' gar anzeigen. — Thät's freilich gern, wenn ihr Vater nit

war', aber sie thät ihn mit ins Unglück bringen, die dalkete Dirn'!“

In seinen Augen leuchtete es plötzlich hell auf. „Ja, sie soll was erleben am Kirchweiltag,“ lachte er nun laut auf. „Tanz'n will ich bis zum Rehraus, aber wer den Schimmel reitet, das ist des Miesers Gret, — Augen soll sie machen, so groß wie ein Suppenteller.“

Er lachte nochmals auf, mendele sich dann um und ließ den Bilzsepperl kurzer Hand stehen. Dieser sah ihm mit seinen Augen, boshaft blinzeln den Schweins- äugeln vielsagend nach, dann fichtete er leise vor sich hin und schlug den Weg nach der Küche ein, um dort unter vielen Redensarten die ihm bereits ausgeschöpfte Suppe auszulöffeln.

Die Bäuerin aber hantirte weiter, als ob Nichts geschehen sei; sie sprach nicht einmal ein Wort zu ihrem vor wie nach unthätig auf der Denbank hockenden Manne.

Dieser indessen nahm wohl das boshaft lauernde Lächeln um ihre Mundwinkel wahr, finstern vor sich hinbrütend dachte er nach, was dies wohl zu bedeuten haben könnte.

Er sollte nicht lange in Ungewißheit darüber bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

* Paris, 6. Septbr. Der König Alexander von Serbien hat sich heute Nachmittag nach Bar zu Aube begeben, um den dort stattfindenden Kruppenmanövern beizuwohnen.

* Bukarest, 6. Septbr. Der frühere diplomatische Agent in Paris, Kregzulescu, ist zum Generalsecretair des Aeußern ernannt worden.

* Konstantinopel, 6. Septbr. Wie die „Agence de Konstantinople“ meldet, ist Eyub Pascha zum Gouverneur von Kreta ernannt worden.

* Washington, 6. Septbr. Der hiesige chile-

nische Gesandte, Lazcano, ist von hier vermuthlich nach Europa abgereist.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige v. **Mk. 2.35** bis **Mk. 12.40** p. Met. (ca. 35 Qual.) -- ebenfalls roden- u. färbliche porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (A. u. S. Hahler), Zürich. Näher umgehend. Doppelttes Briefporto nach der Schweiz.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 5. Sept., Morgens 7 Uhr, 0,38 m unter Null.

Russische Prämien-Anleihe von 1866.
Die nächste Ziehung findet am 13. Septbr. statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 235 Mk.** pro **Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13**, die Versicherung für eine Prämie von **2,50 Mk.** pro **Stück**.

Schwaffer.		
Bremshaven	Elsfleth	Vegeack
8. Sept. 3,59 M. Nm.	6,05 M. Nm.	6,45 M. Nm.
9. Sept. 4,28 M. Nm.	6,33 M. Nm.	7,13 M. Nm.

Hebungstage der Amtsreceptur Elsfleth für 3. Quartal 1891: im Dienstlocale der Amtsreceptur zu Elsfleth,

- von Morgens 8 bis Nachm. 1 Uhr: Gemeinde Oldenbrok 7. u. 8. Sept.
- " Großenmeer 9. " 10. "
- " Neuenbrok 11. " "
- " Bardenfleth 14. " 15. "
- " Altenhutorf 17. " 18. "
- Landgemeinde Elsfleth 21. " 22. "
- Stadtgemeinde Elsfleth 23., 24., 25. und 26. Sept.

in **Kahnen's** Gasthause zu **Berne**: von Morgens 8—12 Uhr und Nachm. 2—5 Uhr:

für Gemeinde Berne und Gemeinde Neuenhutorf 28. und 29. Sept.
für Gemeinden Warfleth und Bardenwisch 30. Sept.

Zur Hebung kommen: Realabgaben, Eink.-Steuer und Sporteln, auch Umlage 2. Deichbandes.

An den Tagen vom 28. bis 30. Sept. incl. ist das Receptur-Zimmer **nur** zum Stempelverkauf geöffnet.

Ant Elsfleth 1891, Aug. 31.

Suchting.

Die Hauptführung der Stiere im Stierführungsverbande Elsfleth findet, wie folgt, statt:

- für die Gemeinde Bardenwisch am Montag, den 21. September d. J., Vormittags 10 Uhr, bei Hays's Gasthause zu Bardenwisch.
- für die Gemeinde Warfleth am Montag, den 21. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Kuyhor's Gasthause zu Ganspe.
- für die Gemeinde Neuenhutorf am Dienstag, den 22. September d. J., Vormittags 10 Uhr, bei Vogt's Gasthause zu Neuenhutorf.
- für die Gemeinde Berne am Dienstag, den 22. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Levens's Gasthause zu Berne.
- für die Gemeinde Großenmeer am Donnerstag, den 24. September d. J., Vormittags 10 Uhr, bei Schwel's Gasthause zu Meerfischen.
- für die Gemeinde Oldenbrok am Donnerstag, den 24. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei Ritter's Gasthause zu Oldenbrok.
- für die Gemeinde Altenhutorf am Freitag, den 25. September d. J., Vormittags 10 Uhr, bei Büsing's Gasthause zu Altenhutorf.
- für die Gemeinden Bardenfleth und Neuenbrok am Freitag, den 25. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Janssen's Gasthause zu Nordermoor.
- für die Stadt- und Landgemeinde Elsfleth am Sonnabend, den 26. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei Ahlers' Wirthshause zu Derrege.

Die Prämienvertheilung wird am Sonnabend, den 10. October 1891, Nachmittags 2 Uhr, bei Levens's Gasthause in Berne vorgenommen werden.

Die Stierbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Hauptführung die Decklisten an den Obmann abzugeben sind.

Ant Elsfleth, 1891, September 3. Suchting.

Vom 5. Sept. an verweist. Frauenarzt **Dr. Burekhardt**, Bremen, am Wall 126. Privatklinik: Bornstr. 54.

Große Waarenauktion.

Elsfleth. Das zur Concursmasse des Buchhändlers **W. Jülfs** zu Elsfleth gehörige Waarenlager, sowie die Contor-Mensilien sollen am

Donnerstag, den 10. September

und

Freitag, den 11. September d. J.,

jeden Tag **pünktlich 1 Uhr** anf., im Saale des Herrn **J. Griebenert** in Elsfleth öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch Herrn Auctionator **G. Borgfede** hieselbst verkauft werden.

Namentlich kommen zum Verkauf:

- 1 Schreibpult, 2 Trefen, 3 Reolen,
- 1 Glaskasten, 1 zweith. tann. Schrank,
- 4 Schartenstühle, Lampen v.,
- 1 Leihbibliothek, ca. 400 Bände,
- 1 Schülerbibliothek, ca. 90 Bände,
- 1 Leihbibliothek, ca. 1200 Bände,
- 54 Haupt- und Geschaftsbücher, 30 f. Gesangbücher, 12 einger. Delgemälde und Kupferstiche, 22 unger. Kupferstiche, 50 Reitzzeuge, 20 f. Damenfächer, 20 f. und 100 gew. Bilderbücher, ca. 100 Kinderspielzeuge, einige 100 Gläser Tinte und Leim, 73 Schulbücher ca. 100 Gedicht- und Geschichtsbücher, ca. 1000 Kladden und Schreibbücher, 44 Ordnungsmappen, mehrere Ries und Cartons Briefpapier und sonstiges Papier, einige 100 Griffelstifte und Tintenfass, Lehpapier, Pauchleinwand, Federn, Federhalter und -Dosen, 1 Dachograph, 2 Tagebücher, 2 f. Malkasten, 5 Kästen mit Gummi, Noten, Photographie-Magneten und -Ständer, Albums, Schreibmappen, Farbenkasten, Klippagen, 1 Metro-nom, Eisennotizbücher, Volksschulbücher, Kalender, Zeichenbücher und Bleistifte, Schablonen, Wiskarten, Zahn- und Nagelstifte, Rämme und Schmuckfaden, Notizbücher, Cigarrentaschen, Pfeifen und Pfeifenheile, Schreibschere, Touristenflaschen, Messen und viele nicht benannte Gegenstände.

Indem ich Kaufliebhaber zu pünktlichem Erscheinen einlade, mache ich auch Wiederverkäufer auf diesen Verkauf aufmerksam.

W. Gräper, Concursverwalter.

Der Ladenverkauf

bei **W. Jülfs** hies. dauert fort.

W. Gräper, Conc. Verw.

Als Verwalter im Concurs über das Vermögen des Buchhändlers **W. Jülfs** in Elsfleth muß ich um sofortige Rückgabe entliehener Bücher und zur Ansicht ausgehändigter Artikel bitten.

W. Gräper.

Frisch geräucherte Male

sind wieder vorräthig bei **H. Jordan**.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das vorhandene Lager in

Weiß-, Woll- und Kurzwaren

zu und unter Einkaufspreisen verkauft werden.

Capt. S. Janzen Wwe.

Ein kleiner, fast neuer **Jüll- und Regutirofen** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Einkommensteuer-Angelegenheit.

Diejenigen Herren Rheder, welche wegen **Einschätzung der Einkommen von im Jahre 1890** erworbenen Schiffen zu reclamiren beabsichtigen, werden zu einer nochmaligen **Besprechung auf**

heute Abend 6 Uhr nach **Hustede's Hotel** freundlichst eingeladen.
Carl Winters.

Wer Schlaganfall befürchtet, oder an **Nervosität**, Migräne, Schwindelanfällen, Ähningen, Gedächtnischwäche, Sausen vor den Ohren, Klümmern und Dunkelwerden vor den Augen, **Kopfschmerzen** u. leidet, beziehe das Buch: **„Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß, Vorbeugung und Heilung“** welches kostenfrei und franco versandt wird von **H. Henne in Hannover**, Bahnewaldstraße 6.

Ich habe vom 1. October mein Geschäft an **Prämien-Scheffler**, die es die letzten Jahre selbstständig geführt hat, abgegeben und bitte das in mir gefetzte Vertrauen auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

H. Timme.

Vom 1. October an übernehme ich **Frau Timme's** Geschäft und werde bemüht sein, die Damen stets vollständig zu befriedigen.

C. Scheffler.

Multirite
Das neue Familienbuch
Der neue Jahrgang des „Multirite“ enthält die besten und vollständigsten Nachrichten über die Verhältnisse der Familienmitglieder in allen Theilen der Welt.
Die Welt des Scheins, der Tugend, der A. von der Erde, A. Werthold, bieten sich dann in unerwarteter Weise und wunderbarem Interesse dem Auge des Lesers dar.
Der „Multirite“ soll es sein ein Familien-Journal im besten Sinne des Wortes.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
In allen Buchhandlungen, in Verlags- und Buchdruckereien (siehe Listen an Posten) und bei den Verlegern des Heftes, sowie bei den Buchhändlern.

Gesunden auf der Oberen Gasse ein goldenes Klein. Abzugeben bei **Hermann Hegele**, Dorothee.

Von der Reise zurück.
Dr. med. NOLTENIUS, Specialarzt für **Nachkopf-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.**
BREMEN, Königsstraße 45.

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife
In ganz vorzüglicher Qualität per Packe (3 Stück) 40 Pf. bei **G. von Hütschler.**

Das **Photograph. Atelier**

von **Louis Frank, Berne**, in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich den geehrten Subskriptoren von **Elsfleth und Umgegend**. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aus Beste angefertigt.

Visiten- & Gratulations-Karten, Briefbogen und Briefumschläge mit Firma, sowie alle sonstige Drucksachen liefert billigst die Buchdruckerei von **L. Zirk.**

Kräftigen Thee, entöltten Cacao, **Medicinal-Cognac und Cokayer** empfiehlt die Apotheke in Elsfleth

Zu vermietchen
Auf November eine kleine Wohnung in der Mühlentstraße billig. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Abgeg. Schiffe.
Baltimore, 5. Sept.
D. Corina, Wittenberg
Carbiff, 7. Sept.
Rialto, Bunters
Nio d. J.

In **Exp.** nach dem 16. August: **Apollis**, Wisse nach **Sauisque** auf 50 8 320 W.
Medaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**